

Birte Wöhler-Striezel | Elke Lippa-Jobmann

BATS

Betätigungsorientiertes Aktivierungstraining in der Schule

– für Kinder mit Lern- und Leistungsschwierigkeiten –



herausgegeben von

Ulrike Marotzki | Christiane Mentrup | Peter Weber

gefördert durch



Birte Wöhler-Striezel, Ergotherapeutin B.Sc.

ist seit 16 Jahren in der Pädiatrie tätig, mit Weiterbildungen im Bereich Selbstregulations- und Aufmerksamkeitsstörungen sowie verhaltenstherapeutischen Konzepten. In dieser Zeit arbeitete sie als Integrationsassistentin in einer Schule sowie aktuell in einer ergotherapeutischen Praxis. Die Teilhabe von Kindern mit Lern-, Leistungs- und Verhaltensstörungen ist Schwerpunkt ihrer Arbeit. Neben der ergotherapeutischen Arbeit, setzt sie sich mit Konzeptentwicklungen für einen Kompetenztransfer im Setting Schule auseinander. Seit einigen Jahren gibt sie Fortbildungen für Erzieher*innen und Lehrkräfte. Die langjährigen praktischen Erfahrungen in beiden Lernumwelten der Kinder prägten maßgeblich die Entwicklung des BATS.



Elke Lippa-Jobmann, Ergotherapeutin und Systemische Beraterin

kann auf 40 Jahre Berufserfahrung in der Arbeit mit Kindern und ihren Familien zurückblicken, seit 20 Jahren leitet sie eine eigene Praxis. Die konsequente Anwendung des klientenzentrierten, betätigungsorientierten Ansatzes in der pädiatrischen Praxis ist ihr ein besonderes Anliegen. Seit vielen Jahren gibt sie Fortbildungen für Erzieher*innen, Lehrkräfte und Ärzt*innen, immer mit dem Ziel ergotherapeutisches Wissen vorzustellen und zu einem interdisziplinären Kompetenztransfer beizutragen.

Birte Wöhler-Striezel | Elke Lippa-Jobmann

BATS

**Betätigungsorientiertes Aktivierungstraining
in der Schule**

– für Kinder mit Lern- und Leistungsschwierigkeiten –



**Schulz-
Kirchner
Verlag**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet: www.skvshop.de

1. Auflage 2020

ISBN 978-3-8248-1262-2

e-ISBN 978-3-8248-9906-7

Alle Rechte vorbehalten

© Schulz-Kirchner Verlag GmbH, 2020

Mollweg 2, D-65510 Idstein

Vertretungsberechtigte Geschäftsführer: Dr. Ullrich Schulz-Kirchner, Nicole Eitel, Martina Schulz-Kirchner

Fachlektorat: Thomas Leidag

Lektorat: Doris Zimmermann

Layout: Susanne Koch

Titelfotos: links: Syda Productions – Adobe Stock; rechts: Christian Schwier – Adobe Stock

Druck und Bindung: medienHaus Plump, Rolandsecker Weg 33, 53619 Rheinbreitbach

Printed in Germany

Die Informationen in diesem Buch sind von den Autorinnen und dem Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung der Autorinnen bzw. des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes (§ 53 UrhG) ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar (§ 106 ff UrhG). Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Verwendung von Abbildungen und Tabellen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung oder Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Eine Nutzung über den privaten Gebrauch hinaus ist grundsätzlich kostenpflichtig. Anfrage über: info@schulz-kirchner.de

Inhalt

Vorwort zur Reihe	9
1 Einleitung	11
1.1 BATS-Einstieg	13
1.2 Entstehungsgeschichte	14
1.3 Neue Wege für ein Trainingsprogramm	15
2 Ausgangslage	18
2.1 Inklusion und Teilhabe aus pädagogischer Perspektive	18
2.2 Grundschule heute – Schüler*innenbedarfe und Lehrer*innenbelastungen	20
2.3 Überblick zu aktuellen Gruppentrainingsangeboten für Kinder im Grundschulalter – das BATS als Ergänzung	23
3 Zielgruppen	29
3.1 Zielgruppen	29
3.2 Teilnahmevoraussetzungen	30
3.3 Ausschlusskriterien	31
4 Ziele	32
4.1 Erweiterung der Basisaktivitäten des Lernens für Kinder mit Lern- und Leistungsschwierigkeiten	32
4.2 Lehrrentlastung durch Ressourcenaktivierung	33
4.3 Eltern – wichtige Experten des außerschulischen Alltags	33
5 Einordnung als neues Trainingsprogramm – Begründung der Kerngedanken des BATS aus drei Perspektiven	34
5.1 Die Annahmen der ICF zur funktionellen Gesundheit als Leitgedanke des BATS	34
5.2 Ergotherapeutisches Verständnis von Betätigung und die Bedeutung individueller Wechselwirkungen von Person, Umwelt und Betätigung als Leitgedanken im BATS	36
5.3 Ein (ergotherapeutischer) Blick auf Schule im Zeitalter der Inklusion – ein Trainingsprogramm zur Unterstützung vor Ort	45
6 Das Programm	50
6.1 Überblick und Aufbau des Trainingsprogramms	50
6.2 Elemente des Trainings	52
6.2.1 Elemente vor Beginn des Trainings	52
6.2.2 Elemente der Eingangsphase	53
6.2.3 Elemente der Trainingsphase	55
6.2.4 Elemente der Abschlussphase	59

6.3	Das BATS praktisch umgesetzt	63
6.3.1	Systemisch-orientierte Haltung in der Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Eltern – die Kraft der Sprache im BATS	63
6.3.1.1	Allparteilichkeit, Neutralität und Neugier	65
6.3.1.2	Kontext	66
6.3.1.3	Kompetenzfokus	66
6.3.1.4	Wirklichkeitskonstruktion	67
6.3.1.5	Zirkularität	67
6.3.1.6	Möglichkeitskonstruktionen	68
6.3.1.7	Lösungsfokus	68
6.3.2	Verhaltenstherapeutisch-orientierte Haltung zur Unterstützung der Trainingskinder – die Kraft von Beziehungssignalen	70
6.3.2.1	Gestaltung einer positiven Beziehung als Grundlage für die Arbeit mit den Trainingskindern.	74
6.3.2.2	Gezieltes Lob im Sekundenfenster zum Aufbau eines günstigen Oberziels bzw. einer günstigen Eigensteuerung für schulische Lerninhalte.	75
6.3.2.3	Grenze im Sekundenfenster zum Abbau einer ungünstigen Eigensteuerung für schulische Lerninhalte	76
6.3.2.4	Regelkarten	76
6.3.2.5	Response-Cost-Token-System.	78
6.3.2.6	Lernen über Modelle.	79
6.3.2.7	Die Waage im BATS	80
6.3.3	Videoarbeit für neue Lernprozesse bei Kindern, Lehrkräften und Eltern – die Kraft der Bilder	81
6.3.3.1	Verständnis von Videoarbeit im BATS	82
6.3.3.2	Notwendige Grundhaltung der BATS-Trainer*innen in der Videoarbeit	82
6.3.3.3	Möglichkeiten der zielgruppenspezifischen Videoarbeit im BATS.	83
6.3.3.4	Technische Hinweise	84
6.3.3.5	Vorbereitung des erstellten Videomaterials für die Videoarbeit mit Kindern, Lehrkräften und Eltern	85
6.3.3.6	Vorgehensweise bei der Videopräsentation	86
6.3.3.7	Rechtliche Grundlagen.	87
6.4	Tabellen, Checklisten und ergänzende Bausteine zur Durchführung der Trainingselemente	88
6.4.1	Tabellen, Checklisten und Reflexions-Checklisten zur Durchführung der Trainingselemente	89
6.4.2	Ergänzende Bausteine zur praktischen Umsetzung einzelner Trainingselemente	136
7	Zusammenarbeit mit der Schule	147
7.1	Schule als Auftraggeber	147
7.2	Kassenunabhängige Finanzierung	149

8	Formulare zur Trainingsorganisation, Dokumentation und Evaluation	151
8.1	Organisation und Dokumentation eines BATS-Trainingsdurchgangs	151
8.1.1	Formulare für die Eingangsphase	151
8.1.2	Formulare für die Trainingsphase	153
8.1.3	Formulare für die Abschlussphase	154
8.2	Evaluation eines BATS-Trainingsdurchgangs	154
8.2.1	Prozessevaluation	154
8.2.2	Ergebnisevaluation	154
9	Qualifikation der Trainer*innen	164
9.1	Grundwissen	164
9.2	Fachspezifisches Wissen der Ergotherapie	164
9.3	Spezifisches Wissen für die Arbeit in der Schule	164
10	Ausblick	166
	Abkürzungsverzeichnis	169
	Glossar	170
	Literaturverzeichnis	173

Vorwort zur Reihe

„Jeder Mensch ist anders.“ Dies ist eine häufige Antwort auf die Frage, wie Ergotherapeut*innen bei einem bestimmten Krankheitsbild oder einem definierten Rehabilitationsziel vorgehen. Die Antwort bringt die therapeutische Haltung zum Ausdruck, sich ganz auf die Bedarfe und Ziele des Gegenübers einzustellen und in dieser Orientierung über die Wahl der Mittel, Medien und Methoden und somit auch über die spezifische Nutzung der Therapiezeit zu entscheiden.

Was die Antwort nicht reflektiert, ist, dass die Verfügbarkeit therapeutischer Ressourcen immer begrenzt ist. Zudem ist häufig nicht gesichert, ob die vorhandenen Ressourcen auch die tatsächlich sinnvollsten sind und ob sie den richtigen Umfang haben, um den Klienten zu unterstützen. Die Anforderungen an moderne Therapieangebote wachsen unaufhaltsam. Gefordert werden ein effektiver und effizienter Einsatz der therapeutischen Mittel, die Nutzung therapeutischer Methoden auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft, Klienten- und Ergebnisorientierung im therapeutischen Prozess, die Implementierung von Qualitätsmanagement sowie die Evaluation der therapeutischen Maßnahmen mit passenden Instrumenten, womit eine kontinuierliche Verbesserung des Angebotes gesichert werden soll.

Ergotherapeutische Programme bilden eine noch junge Entwicklungslinie in der internationalen Ergotherapie. Sie werden als eine mögliche Antwort auf die genannten komplexen Herausforderungen an gesundheitsbezogene Dienstleistungen gesehen, wobei die Zielindikation, Gemeindeorientierung und Modellbasierung eine besondere Rolle spielen (Mandel et al. 1999; Fazio 2001; Kielhofner 2008). In der deutschsprachigen Ergotherapie ist die Idee, Programme zu entwickeln, mit der verstärkten Diskussion um gesundheitsförderliche und präventive ergotherapeutische Angebote in Gang gekommen (DVE 2006). Die bekanntesten Beispiele sind wohl Rückenschule und Gelenkschutzgruppe. Gerade diese Beispiele machen deutlich, dass die zur Programmentwicklung gehörende Abstraktion vom konkreten Klienten auf die Gruppe, zu der er gehört, auch für den Einzelnen einen Gewinn bringen kann: Von Anfang an ist der Therapieprozess auf spezifische Bedarfe und Ziele mit passenden Ressourcen eingerichtet, sodass man sich in der therapeutischen Arbeit auf das Wesentliche konzentrieren und dort die Zeit und Mittel einsetzen kann, die nachgewiesenerweise notwendig und sinnvoll sind.

Ergotherapeutische Programme – gleich ob in Therapie, Gesundheitsförderung oder Prävention – sind optimalerweise durch folgende Kennzeichen charakterisiert:

- Definition einer Zielgruppe
- Ergotherapeutische Bedarfsanalyse
- Planung und Implementierung einer auf diese Bedarfe zugeschnittenen Maßnahme in Form eines Problemlöseprozesses in mehreren Schritten
- Handbuch einschließlich Programmtheorie (Wirk- und Zusammenhangsannahmen)
- Prozess- und Ergebnisevaluation des Programms mit einer Auswahl passender Instrumente
- Evaluationsstudien
- Evidenznachweise

Die Reihe ERGOTHERAPEUTISCHE PROGRAMME ist die jüngste in der EDITION VITA ACTIVA. Wie für die Reihen ERGOTHERAPEUTISCHE ASSESSMENTS und ARBEITSANLEITUNGEN gilt: Programme, die in die Reihe aufgenommen werden, sollen über ein ausgearbeitetes Handbuch verfügen. Hiermit ist erstens gewährleistet, dass eine gründliche und strukturierte Einarbeitung und Durchführung im ergotherapeutischen Kontext durch Berufsangehörige möglich ist. Zweitens ist so eine wichtige Voraussetzung gegeben, diese Programme einem fortlaufenden systematischen Entwicklungs-, Erprobungs- und Validierungsprozess zu unterziehen.

Natürlich sollten Programme, die in dieser Reihe erscheinen, optimalerweise schon einen Erprobungsprozess durchlaufen haben und Evaluationsergebnisse vorweisen können. Dies ist jedoch keine Voraussetzung. Wer den Professionalisierungsstand der deutschen Ergotherapie kennt, weiß, dass eine derartige Auflage unrealistisch ist. Derzeit werden Programme bspw. im Rahmen von Bachelor- und Master-Arbeiten entworfen, allerdings fehlt es noch an Realisierungen bzw. Möglichkeiten zur Implementierung.

Die Reihen der EDITION VITA ACTIVA repräsentieren mit den in ihr erscheinenden Assessments, Befunderhebungsinstrumenten und Programmen einen bestimmten Entwicklungsschritt im Professionalisierungsprozess ergotherapeutischer Praxis: die Einsicht in die Notwendigkeit terminologischer Genauigkeit sowie standardisierter und wissenschaftlich überprüfter Vorgehensweisen. Insgesamt will VITA ACTIVA hiermit einen Beitrag zum kritischen Umgang mit Erhebungsinstrumenten und zur Qualitätssicherung ergotherapeutischer Maßnahmen leisten. Nachfolgend werden Studien zu den in dieser Reihe erschienenen Instrumenten und Programmen erforderlich sein und hoffentlich auch angeregt.

Erst gut validierte Grundlagen, von denen es bisher noch zu wenige gibt, werden langfristig dazu beitragen, dass auch die deutschsprachige Ergotherapie bspw. im Rahmen größerer Forschungsprojekte ihren genuinen Beitrag zu Therapie-, Rehabilitations- und Präventionserfolgen evident nachweisen kann.

Die Herausgeber

Ulrike Marotzki, Christiane Mentrup, Peter Weber

Literatur

Deutscher Verband der Ergotherapeuten (DVE) e. V. (2006). „Prävention und Gesundheitsförderung“ in der Ergotherapie. Broschüre, Karlsbad.

Fazio, L. (2001). Developing occupation-centered Programs for the Community: A Workbook for Students and Professionals. Upper Saddle River, New Jersey: Prentice Hall.

Kielhofner, G. (2008). Model of Human Occupation. Theory and Application. 4th ed., Baltimore: Lippincott Williams & Wilkins.

Mandel, D.; Jackson J.; Zemke, R.; Nelson, L.; Clark, F. (1999). Lifestyle Redesign. Implementing the Well Elderly Program. Betesda: The American Occupational Therapy Association Inc.

1 Einleitung

„Und manchmal hätte man gerne so eine kleine BATS-Trainerin im Ohr sitzen, die einem das zwischendurch noch mal so einflüstert, weil diese Wirkung ist wirklich phänomenal.“

(Emrich 2017, S. 60)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns über Ihr Interesse am BATS, wobei die Abkürzung für *Betätigungsorientiertes Aktivierungstraining in der Schule* steht. Wir haben es aus der Praxis entwickelt und mehrfach in Grundschulen erprobt. Mit der Veröffentlichung dieses Handbuches gehen wir nun den nächsten Schritt.

Nachdem wir in unserer ergotherapeutischen Praxis praktische Erfahrungen mit der Durchführung von Gruppenangeboten¹ gesammelt hatten, setzten wir unser Konzept 2013 erstmals in einer stadtteilnahen Grundschule in Hannover ein. Unsere Idee war es, in Anlehnung an bereits bestehende Programme, ein ergotherapeutisches Training zur Umsetzung im Kontext Schule zu entwickeln. Unser Ziel war es, mit dem Angebot Kinder beim Transfer ihrer Trainingserfolge am Lernort Schule effektiver zu unterstützen.

Erste Erfahrungen in der praktischen Umsetzung unseres Trainings als ein über die Schulsozialarbeit finanziertes Projekt konnten wir vor sechs Jahren sammeln. Seitdem haben wir das BATS als kompletten Trainingsdurchgang insgesamt elf Mal an Grundschulen im Raum Hannover durchgeführt, dabei an einigen Schulen wiederholt. Für unser Ziel, Kinder mit Lern- und Leistungsschwierigkeiten, ihre Lehrkräfte und Eltern möglichst sinnbringend im Kontext Schule zu unterstützen, um langfristig Veränderungen anstoßen zu können, haben wir das BATS stets weiterentwickelt. Handlungsleitend waren für uns dabei die Ergebnisse der Prä-/Post-Evaluation der einzelnen Durchgänge sowie die Reflexionsgespräche mit Schulleitungen und Lehrkräften, die am Training teilgenommen haben.

Die wohl entscheidendste Weiterentwicklung bestand darin, dass wir die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften zunehmend mehr in den Vordergrund gestellt haben und bis heute stellen. In einem ergotherapeutischen Trainingsangebot im Kontext Schule sind sie vor Ort, anders als in der Ergotherapiepraxis, die wichtigsten Unterstützungspersonen für die Kinder am Lernort Schule und im Unterricht. Als Experten des häuslichen Alltags bleiben auch die Eltern der Kinder selbstverständlich im Kontext Schule weiter wichtige Bezugspersonen. Im Rahmen des Trainings, das vor Ort und im regulären Schulunterricht stattfindet, haben unsere Erfahrungen jedoch gezeigt, dass eine Veränderung des Schwerpunktes in der Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Eltern zugunsten der Lehrkräfte für eine größere Zufriedenheit aller Beteiligten wesentlich war.

So wurde das Training immer wieder überarbeitet und überdacht, bis wir nun an einem Punkt angekommen sind, an dem wir denken, dass es sinnvoll ist, unsere Idee als Handbuch zu veröffentlichen, um über die Ausbildung von BATS-Trainer*innen mehr Schulen mit diesem Programm unterstützen zu können, als wir das bisher alleine tun können. Wir erhalten zunehmend mehr Anfragen von Grund- und inzwischen auch weiterführenden Schulen, die den Ansatz des BATS äußerst vielversprechend finden und gerne von einer derartigen Unterstützung Gebrauch machen würden.

¹ z. B. (Jacobs et al. 2008): Attentioner Training; (Lauth & Schlottke 2008): Training mit aufmerksamkeitsgestörten Kindern

Im Rahmen qualitativer Interviews einer 2017 abgeschlossenen Masterarbeit mit dem Thema: *Möglichkeiten therapeutisch-präventiver Programme an Regelgrundschulen am Beispiel des BATS* beschrieben Lehrkräfte das BATS als hilfreiche, praktikable und nachhaltige Intervention. Ergänzend fügten sie hinzu, dass sie zusätzlich durch Rückmeldung, Modellierung von möglichen Verhaltensmodifikationen im Unterricht und das persönliche Coaching gute Erfahrungen mit der Begleitung durch die BATS-Trainer*innen gemacht hätten (vgl. Emrich 2017, S. 64).

Mit der Veröffentlichung dieses Handbuches möchten wir zum einen für alle Leserinnen und Leser unter Berücksichtigung der aktuellen schulpolitischen Zusammenhänge unsere Kerngedanken, die die Entwicklung des BATS geprägt haben, darstellen. Zum anderen möchten wir interessierten Kolleginnen und Kollegen einen ersten Einblick ins Training und in die praktische Durchführung vermitteln. Das Handbuch soll damit auch einen Einstieg in eine Schulung zur/zum BATS-Trainer*in unterstützen.

Jedes Mal wieder ist für uns der Schritt in die Schulen, die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten im Rahmen der praktischen Durchführung des BATS über einen Trainingszeitraum von etwa 12 Wochen unglaublich spannend, bereichernd und sinnstiftend, aus Perspektive der ICF², aus ergotherapeutischer Perspektive und mit Blick auf Schule im Zeitalter der Inklusion. Wir hoffen, mit dem Folgenden bei vielen von Ihnen ebenfalls das Interesse zu wecken.

Der Weg durch das Buch ...

Handbücher werden, anders als Romane, je nach Interesse häufig kapitelweise, quer oder auch von hinten nach vorne gelesen. In diesem Handbuch werden wesentliche theoretische Zusammenhänge zusammenfassend wiederholt aus den verschiedenen Perspektiven des jeweiligen Kapitels betrachtet.

Im Folgenden möchten wir Ihnen, bei Interesse, auf Ihrem individuellen Weg durch unser Handbuch einen Wegweiser anbieten.

■ ... als allgemein interessierte Leserinnen und Leser

Starten Sie möglicherweise mit **Teil I** des Handbuches. Dieser Teil umfasst die **Kapitel 1 bis 5**. Hier erhalten Sie zunächst eine Kurzbeschreibung des Trainings, erfahren etwas über die aktuelle Ist-Situation an Schulen sowie über bereits vorhandene Trainingsprogramme zur Unterstützung von Kindern mit Lern- und Leistungsschwierigkeiten und die Positionierung des BATS vor diesem Hintergrund. Außerdem werden die Ziele und Zielgruppen des Trainings benannt und vorgestellt. Kapitel 5 stellt die grundlegenden Kerngedanken und unsere Idee der Förderung von Kindern mit Lern- und Leistungsschwierigkeiten dar.

An der praktischen Durchführung interessierte Kolleg*innen erhalten in diesem Teil I des Handbuches notwendige und hilfreiche Argumente, um fachlich fundiert mit Schulen oder Kostenträgern in Kontakt zu treten.

■ ... als Kollegin und Kollege mit Interesse an der praktischen Durchführung

Starten Sie möglicherweise mit **Teil II** des Handbuches. Dieser Teil umfasst die **Kapitel 6 bis 9**. Das Kapitel 6 beschreibt ausführlich den Aufbau, die Elemente des Trainings sowie die für das Training entscheidende innere Haltung und Vorgehensweise bei der praktischen Durchführung des BATS im Kontext Schule. Darüber hinaus gibt es in diesem Kapitel zahlreiche Beispiele und Hilfen zur praktischen Durchführung. Unsere bisherigen Erfahrungen auf organisatorischer Ebene in der Zusammenarbeit mit der Schule werden in Kapitel 7 beschrieben. Kapitel 8 beinhaltet eine Vielzahl möglicher hilfreicher Vordrucke zur Organisation, Dokumentation und Evaluation

² International Classification of Functioning, Disability and Health

während der praktischen Durchführung. Kapitel 9 gibt einen Einblick in Qualifikationsanforderungen an zukünftige BATS-Trainer*innen.

Allgemein interessierte Leser*innen können sich in Teil II des Handbuches ein Bild über die praktische Umsetzung des Trainings und die zu erwartende Vorgehensweise der Trainer*innen machen.

■ **... als Leserin und Leser mit Interesse an einem zukünftigen Ausblick auf das BATS** erhalten Sie in **Kapitel 10** einen Einblick in unsere Ideen. Fragen, die in diesem Kapitel angesprochen werden, sind: Wo sehen die Autorinnen zukünftig Möglichkeiten der Platzierung? Welche Ansätze von Prävention und Gesundheitsförderung lassen sich im BATS finden? Welche Visionen gibt es für die Zukunft? Um dieses Buch als Handbuch gut lesbar zu machen, werden Sie zu Beginn umfangreicher Kapitel oder Teilkapitel einen kurzen Überblick finden, in dem beschrieben wird, was Sie jeweils im Folgenden erwartet.

Kursiv gesetzte Begriffe weisen darauf hin, dass eine Erläuterung dazu im Glossar zur finden ist. Teilweise handelt es sich dabei um (ergotherapeutische) Fachbegriffe oder um Begriffe, die wir in ihrer Bedeutung für das BATS konkretisiert bzw. definiert haben, um Verwirrungen bestmöglich zu vermeiden.

Am Ende einiger Kapitel oder Teilkapitel werden Sie abschließend Fragen finden, die Sie nutzen können, um das Gelesene noch einmal für sich zu reflektieren.

Auf Ihrem individuellen Weg durch unser Handbuch wünschen wir Ihnen ausreichend Ruhe und eine gute Zeit!

1.1 BATS-Einstieg

Das BATS (Betätigungsorientiertes Aktivierungstraining in der Schule) ist ein neu entwickeltes *betätigungsorientiertes* Trainingsprogramm für Grundschulen. Das Training unterstützt drei Zielgruppen im *Kontext* Schule. Erste Zielgruppe sind *Kinder mit Lern- und Leistungsschwierigkeiten* in der Grundschule, zweite Zielgruppe die beteiligten Lehrkräfte und dritte Zielgruppe die Eltern der teilnehmenden Trainingskinder. Das BATS folgt dem Kerngedanken, dass Kinder mit Betätigungsproblemen und/oder *Lern- und Leistungsschwierigkeiten* in der Schule langfristig nur dann ihr Verhalten positiv verändern (können), wenn alle Beteiligten des *Kontextes* (Kinder, Lehrkräfte, Eltern) am gemeinsamen Lernort Schule sich gegenseitig stärken (vgl. Kap. 5). Daraus ergeben sich für das Training Ziele auf 3 Ebenen.

1. **Ebene der Kinder:** Hauptziel ist die Erweiterung der *Basisaktivitäten des Lernens*, um zusätzlichen Verhaltensauffälligkeiten und/oder Lern- und Leistungsstörungen vorzubeugen. Um dieses Ziel zu erreichen, werden die Kinder bei ihren schulrelevanten *Betätigungen* im *Kontext* Schule unterstützt.
2. **Ebene der Lehrkräfte:** In der Zusammenarbeit mit den Lehrkräften ist es das Ziel von BATS, Lehrkräfte in ihrem vielfältigen Schulalltag zu stärken und eigene Ressourcen im Umgang mit Schüler*innen mit *Lern- und Leistungsschwierigkeiten* zu aktivieren.
3. **Ebene der Eltern:** Ziel ist die Stärkung der Eltern in ihrer Rolle im *Kontext* Schule. Als DIE Bezugspersonen haben sie großen Einfluss auf die Aktivierung und Lernmotivation ihrer Kinder.

Um die Kinder in der Verbesserung der *Basisaktivitäten des Lernens* zu unterstützen, sind die Interventionen verhaltenstherapeutisch orientiert. Zur Erreichung der oben genannten Ziele setzt das BATS in der Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Eltern eine systemisch-orientierte Vorgehensweise ein (vgl. Kap. 6.3.1 & 6.3.2).

Zielgruppen

Ziele auf drei Ebenen

Abgrenzung zur Therapie

Das BATS unterscheidet sich von einer Therapie in zwei Punkten. Zum einen dadurch, dass die Kinder keine Diagnosen aufweisen müssen, um an dem Training teilzunehmen. Es steht allen Kindern offen, wenn Eltern und Lehrkräfte nach Absprache eine Teilnahme für sinnvoll erachten. Zum anderen dadurch, dass es im Rahmen des Trainings nicht möglich ist, individuelle Einschränkungen in sämtlichen Lebensbereichen auf den Ebenen der Partizipation, Aktivität, Körperfunktionen und Körperstrukturen umfassend zu berücksichtigen.

Stattdessen fokussiert das Training ausschließlich die *Performanz* bzw. *Ausführung* schulrelevanter *Betätigungen* am Lernort Schule. Diesbezüglich möchte es Veränderungen aller Beteiligten im Hinblick auf günstiges Betätigungs- und (Lern-)Verhalten der Kinder anstoßen. Die Idee liegt darin, über den Aufbau einer günstigen Eigensteuerung für schulische Inhalte Verhaltens- und Lernschwierigkeiten abzubauen, Leistungsergebnisse zu verbessern und damit möglicherweise entstehenden zusätzlichen Verhaltensauffälligkeiten oder Lern- und Leistungsstörungen vorzubeugen. Die Kinder können im Rahmen des Trainings *Basisaktivitäten des Lernens* in der sozialen Gemeinschaft trainieren, die sie in die Lage versetzen, aktiv mitgestaltend in einer positiven Rolle erfolgreich im Schulalltag mitzulernen. Die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und Eltern bildet dabei eine wichtige Ressource.

Trainingsprogramm vor Ort

Das Trainingsprogramm wird über einen Zeitraum von ca. drei Monaten von BATS-Trainer*innen direkt am Lernort Schule angeboten und durchgeführt. Als Angebot „vor Ort“ können auf diese Weise in den 21 Trainingseinheiten am Vor- und Nachmittag Kinder und Eltern sowie deren Lehrkräfte gemeinsam erreicht werden. In zweierlei Hinsicht erscheint die Einbindung des Trainingsprogramms in die Schule besonders hilfreich: Zum Ersten ermöglicht es eine intensive Zusammenarbeit mit Lehrkräften. Zum Zweiten stellt sich das BATS damit niederschwellig auf (ortsnah, barrierefrei, keine ärztliche Verordnung erforderlich) und steht dadurch einer großen Anzahl an Kindern offen.

1.2 Entstehungsgeschichte

In seinen Anfängen geht das BATS auf Erfahrungen in der ergotherapeutischen Gruppenarbeit in einer ergotherapeutischen Praxis zurück. Die praktische Durchführung des Trainings seit 2013 an Schulen vor Ort, die gemeinsame Reflexion und Prozessevaluation mit Lehrkräften und anderen für die Durchführung verantwortlichen Fachkräften (Schulsozialarbeit, pädagogische Leitungen) hat zu der nun vorliegenden Fassung beigetragen.

Gruppenarbeit in der Praxis

Ausgangspunkt für die Entwicklung des BATS war die jahrelange Beobachtung, dass Kinder im Rahmen der ergotherapeutischen Gruppentherapien in der Praxis ihr Verhalten während der Gruppensitzungen oft schnell umstellten, der Transfer in den Alltag jedoch häufig „im Treppenhaus endete“.

Trotz intensiver Bemühungen Eltern und Lehrkräfte im Rahmen der ergotherapeutischen Gruppentherapie durch begleitende Wochenaufgaben oder interdisziplinären Austausch möglichst eng einzubeziehen, führte dies oft nicht zum gewünschten Erfolg. In praxisinternen Befragungen zur Klient*innen-Zufriedenheit wurde sichtbar, dass Eltern zwar eine positive Wirkung der Therapie auf das Verhalten des Kindes im häuslichen Kontext beschrieben, Lehrkräfte Veränderungen in der Schule bzw. im Unterricht jedoch meist nur für den Zeitraum, in dem die Kinder an der Therapie teilnahmen, bemerkten. Positive Verhaltensänderungen der Kinder in der Schule bzw. im Unterricht wurden von den Lehrkräften entsprechend weniger nachhaltig wahrgenommen.

Der Transfer gelernter *Basisfertigkeiten des Lernens* aus der Gruppentherapie in den Alltag, besonders in die Schule, lässt sich demnach häufig nicht zufriedenstellend umsetzen. Dabei sollte der Transfer gelernter Verhaltensänderungen und erweiterter Fertigkeiten in den schulischen Kontext nach unserem ergotherapeutischen Grundverständnis ein wesentliches Ziel ergotherapeutischer Interventionen sein, wenn es in der Berufsdefinition des DVE heißt: „Ziel ist, sie

[Klientinnen und Klienten] bei der Durchführung für sie bedeutungsvoller Betätigungen in den Bereichen Selbstversorgung, Produktivität und Freizeit in ihrer persönlichen Umwelt zu stärken“ (DVE 2007). Das BATS versucht durch seine Konzeption diese Lücke zu schließen. Die Durchführung direkt vor Ort ermöglicht zur Stärkung der Kinder die gleichzeitige Einbindung aller Beteiligten (Kinder, Lehrkräfte, Eltern).

Zudem begegnet man im Rahmen von Schule einer steigenden Anzahl an Lehrkräften, die aufgrund ihres vielschichtigen Berufsalltags vermehrt belastet scheinen. Der aktuelle Veränderungsprozess der begrüßenswerten inklusiven Beschulung hat das Aufgabenspektrum für Lehrkräfte erheblich vergrößert. Hinzu kommen eine steigende Heterogenität durch das Zusammentreffen von Kindern mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen sowie die Zunahme von Schüler*innen mit herausfordernden Verhaltensweisen. Neben der eigentlichen Wissensvermittlung im Unterricht ergeben sich durch die unterschiedlichsten Voraussetzungen der Schulkinder heute vielfältige weitere Anforderungen an Lehrkräfte. So binden die große notwendige Spanne der Binnendifferenzierung, der steigende Bedarf an Einzelförderung im Bereich der Kulturtechniken sowie der zunehmend notwendige Fokus auf das soziale Miteinander der Kinder und das emotionale Verhalten einzelner Kinder zusätzlich Zeit und Präsenz der Lehrkräfte. Ergotherapeutische Kompetenz wird vermehrt als Ergänzung an dieser Stelle angefragt. Außerdem taucht in diesem Spannungsfeld zunehmend der Wunsch vieler Lehrkräfte nach hilfreichen Handlungsstrategien für die Verhaltenssteuerung der Kinder auf.

Hieraus ergaben sich für die Entwicklung des BATS konsequenterweise zwei wesentliche Kerngedanken, die gleichzeitig Alleinstellungsmerkmale dieses Trainings sind:

1. Das BATS muss am Lernort Schule stattfinden, da im *Kontext* ein entscheidender Einflussfaktor auf die *Betätigungsperformanz* der Zielgruppen gesehen wird (vgl. Kap. 5).
2. Das BATS muss am Lernort Schule Kinder, Lehrkräfte und Eltern für ein sich gegenseitig stärkendes Bündnis aktiv einbinden und dafür verschiedene Methoden nutzen (vgl. Kap. 5).

Um mit dem Training tatsächlich langfristig positive Veränderungen für alle Beteiligten am Lernort Schule unterstützen zu können,

- werden die Kinder in einem gewünschten (Lern-)Verhalten im Umfeld Schule unterstützt.
- liegt der Fokus der Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und BATS-Trainer*innen auf einer Entlastung der Lehrkräfte.
- werden Eltern einbezogen, um sie für ihre Bedeutung in Bezug auf die *günstige Eigensteuerung* ihrer Kinder für schulische Lerninhalte zu sensibilisieren.

1.3 Neue Wege für ein Trainingsprogramm

Das dritte Alleinstellungsmerkmal des BATS ist, dass ihm keine festgelegten Aufgaben, Spiele oder Inhalte im Umgang mit den Kindern, Lehrkräften und Eltern zugrunde liegen. Als Trainingsprogramm schreibt es stattdessen eine festgelegte Ablaufstruktur und Trainer*innenhaltung fest. Das BATS geht damit einen neuen Weg. Zum einen bietet es ein strukturiertes Konzept zur Zusammenarbeit von Ergotherapie und Schule. Zum anderen ermöglicht dieser Aufbau eine ausreichende Flexibilität, um die individuell formulierten Ziele aller Beteiligten während des Trainings in den Blick nehmen zu können. Damit zeichnet sich die Zusammenarbeit zwischen BATS-Trainer*innen, Lehrkräften und Eltern durch eine konsequent *betätigungsorientierte Vorgehensweise* aus. Das Training strukturiert die Zusammenarbeit zwischen Kindern, Lehrkräften, Eltern und BATS-Trainer*innen auf zwei Ebenen: der zeitlich-organisatorischen Ebene und der Ebene der Trainer*innenhaltung.

**Lernort Schule –
Perspektive
Lehrkräfte**

Kerngedanken

**Alleinstellungs-
merkmal 1**

**Alleinstellungs-
merkmal 2**

**Alleinstellungs-
merkmal 3**